

DIE INHÄRENTEN WIDERSPRÜCHE IM SYSTEM DES KHMER

Ruth SACHER

Humboldt-Universität, Berlin

Uns beschäftigt die Frage, welche inneren Mittel das Khmer zur Verfügung hat, die es dieser Sprache ermöglichen, sich ständig zu vervollkommen.

Was das Problem der Sprach-Evolution betrifft, so folgen wir F. Engels, der nachwies, daß die Entwicklung von Sprache und Denken mit der menschlichen Arbeit---d. i. der Grad der Beherrschung der Natur im weitesten Sinne---also mit der Entwicklung der Produktivkräfte verbunden ist.¹

Wir untersuchen hier die Abstraktionsfähigkeit des Khmer und seine Möglichkeiten, logische Relationen sprachlich zu realisieren. Es ist demnach die Frage zu beantworten, welche Mittel diese isolierende Sprache² für eine fortschreitende Präzisierung hinsichtlich der wissenschaftlichen Argumentation bereithält.

Dieses Problem berührt sowohl die Lexik als auch die Syntax. Was die Lexik betrifft, so kann das Khmer mit Hilfe der Derivation Abstrakta bilden, die auch für die breite Öffentlichkeit leicht verständlich sind. Begriffliche Derivate wie z. B. "die Forschung", "die Schönheit", "die Höhe", "die Tiefe" sind fester Bestandteil des Wortschatzes im modernen Khmer, und

¹F. Engels, "Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen," in *MEW*, Bd. 20, S. 444 f.

²J. Plam, Moskau, zählt Khmer typologisch zu den isolierenden Sprachen. Dargelegt in Referat "Quelques problèmes d'enquête concernant les problèmes grammaticaux dans les langues isolantes sans tradition écrite," Publikation 1974 in *Actes du Colloque International du CNRS, Nice, 28 juin - 2 juillet 1971*.

die Bildung neuer Begriffe mit den bewährten Affixen ist zu erwarten. Nach unserer Ansicht werden die von J.A. Gorgoniev bezeichneten Semi-Affixe³ für die Begriffsbildung Bedeutung erlangen. In die Kategorie der Begriffsbildung gehört u. E. auch der Bedeutungswandel. So hat Long Seam z.B. das Lexem für "die Veränderung (*modification*)" *kār kə præ* mit "Reform" übersetzt.⁴ Der Bedeutungswandel *modification* > Reform läßt auf theoretische Argumentationen auf dem Gebiet der Ökonomie schließen. Sachverhalte werden jedoch in Sätzen dargelegt, für die wissenschaftliche Beweisführung reichen Begriffe allein nicht aus. Wir wenden uns deshalb der Syntax zu um festzustellen, welche Satzstrukturen unserer Forderung nach Abstraktionsfähigkeit am meisten entsprechen würden. Der Ansicht von J. Plam folgend, daß die Beziehungen der Wörter im Satz determinatives Element einer isolierenden Sprache sind, demonstrieren wir zunächst den Grundtyp des Khmersatzes: Das Prädikat präsentiert sich als eine Kette von Verben, Objekte, d. h. Substantive, werden ausgelassen, wenn sie mit Hilfe des Kontextes erschließbar sind. Die Aktion wird analysiert und in Phasen informiert, wobei jedes Verb eine solche Phase wiedergibt. Diese Informationsweise resultiert aus dem System des Khmer, das nach der logisch-zeitlichen Folge funktioniert.

Satzbeispiel:

*trī trapāk' šī lep dau.*⁵ (Fisch + zuschnappen + fressen, sich einverleiben + schlucken + Richtungswort: weg von.)

"Der Fisch verschluckt (die Kröte)." oder:

"Der Fisch frißt (die Kröte)." oder:

"Der Fisch schnappt zu und schluckt (die Kröte) hinunter."

³J.A. Gorgoniev, *The Khmer Language* [Khmergrammatik in engl. Sprache]. Moskau, Nauka 1966, S. 54-8.

⁴Long Seam, *Очерки по лексикологии кхмерского языка*. Moskau, Nauka 1975, S. 38.

⁵*Recueil des Contes et Légendes cambodgiens*, Fasc. 2, 5^e Edition. Phnom-Penh, Institut Bouddhique 1968, S. 103.

Die strenge Beachtung der detaillierten Abfolge bei der sprachlichen Darstellung von Ereignissen ist u. E. in sich widersprüchlich: Sprachhistorisch betrachtet, fordert eine solche analysierende Informationsweise in der Konsequenz die Darlegung kausaler Zusammenhänge heraus. Und so verfügt das Khmer auch über ein altes Monem, an dem diese Hypothese verifiziert werden kann.

Es handelt sich um die Konjunktion *ka* /kɑɑ/, die inhärente Widersprüche im System des Khmer preisgibt. Diese alte koordinierende Konjunktion, die schon in der Volksliteratur aus der Zeit des Mittelkhmer nachweisbar ist, setzt einerseits das Prinzip der detaillierten Abfolge von *Wörtern* bei der Aufeinanderfolge von *Sätzen* fort. Die Aussagen werden so aneinandergereiht, daß eine bestimmte Handlung als Konsequenz der vorausgehenden erscheint. Wir würden diese alte Konjunktion unter "temporal-konsekutiv": "daraufhin", "darauf", "dann" einordnen. Andererseits scheint sie uns im Verlaufe der Sprachpraxis als Modell gedient zu haben, die Aussagen der langen Sätze logisch zu raffen, und zwar in bezug auf die Darstellung kausaler Relationen. Die Abfolge der Phasen einer Handlung wird logisch aufgehoben in der Abfolge zweier Handlungen, die miteinander verknüpft sind. Durch die Existenz dieser Konjunktion wurden also Verknüpfungen von Aussagen mit Hilfe weiterer Konjunktionen möglich. Es ist den Khmeristen hinreichend bekannt, daß das moderne Khmer über alle Konjunktionen verfügt, die auch anderen modernen Sprachen zur Darlegung logischer Verknüpfungen zur Verfügung stehen. Wir verzichten hier auf eine statistische Demonstration dieser Bindewörter; uns interessiert vor allem das alte *ka*. Im folgenden ein Beispiel aus der Volksliteratur:

stec oy dhnañjay jih ʈamrɿ par dau æ dhnañjay ka |œñ jih par dau.⁶ (König + veranlassen + Thnenh Chey + aufsitzen +

⁶*Histoire de Thnenh Chey*. Deuxième Edition. Phnom-Penh, Institut Bouddhique 1972, S. 13.

Elefant + führen + Richtungswort: weg von + Partikel markierend neues Subjekt + Thnenh Chey + Konjunktion ka: daraufhin + aufsteigen + aufsitzen + führen + Richtungswort: weg von.)

"Der König veranlaßt Thnenh Chey, mit dem Elefanten wegzureiten, daraufhin besteigt Thnenh Chey den Elefanten und führt ihn weg."

In einer Dialektstudie von P.N. Jenner wird diese Konjunktion in der Wort-für-Wort-Übersetzung mit *then* markiert.⁷ Da Dialekte alte Sprachzustände konservieren, wäre in dieser Arbeit der Beweis erbracht worden, daß die Konjunktion ka eine frühe Erscheinung im Khmer ist. Die durch dieses Monem herbeigeführte sprachinterne Modifikation veränderte das syntaktische Bild nicht, da die Konjunktion Khmersatz-Grundtypen miteinander koppelt. Alle anderen Konjunktionen, die logische Verknüpfungen herstellen, kommen im wissenschaftlichen Sprachbereich in Gefügen mit weitestgehend synthetischer Struktur vor, wie z.B.:

yoəŋ binity oy ʈiŋ thā...⁸ (wir + prüfen + Konjunktion final oy + wissen + daß, ob)

"Wir prüfen, um zu wissen, ob..."

kāl pœ khñum thā bhāsā saraser phseŋ bT bhāsā niyāy ʈucneḥ^a nak ān āc chñal' ʈpit dhlāp' smān ʈuc gnā.⁹ (wenn + ich + sagen + Sprache + schreiben + unterschiedlich + von + Sprache + sprechen + so + Leser + können + wundern + Konjunktion kausal ʈpit + gewohnt sein + glauben daß + gleich.)

"Es wird den Leser verwundern, wenn ich sage, daß es zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache einen Unterschied gibt, weil er bisher glaubte, sie seien gleich."

Satzverbindungen mit der Konjunktion thā 'daß' bei abstrakten Verben modifizieren ebenfalls das syntaktische Bild, wenn sie für Argumentationen benutzt werden. Z.B.:

⁷Philip N. Jenner, "Observations on the Surin Dialect of Khmer," in *South-East Asian Linguistic Studies*, No. 31, 1974, S. 70.

⁸Iêu Kœus, *La langue cambodgienne*. Phnom-Penh 1967, S. 190.

⁹Ebenda, S. 16.

[yœñ] ghœñ thā sruk sræ camkār yœñ m̄n diṭṭhabhāb muoy thm̄. ¹⁰
 ([wir] + sehen (abstr.) + Konjunktion thā + Provinz + wir
 + haben + Aussehen + ein + neu)

"Wir werden feststellen, daß unsere Provinzen ein neues Aussehen erhalten." (Futur aus Kontext.)

Dem Sprecher steht mit solchen Konstruktionen, wie sie o. demonstriert wurden, nützliches sprachliches Material für wissenschaftliche Argumentationen und Beweisführungen zur Verfügung.

Im Khmer existiert eine Satzstruktur, welche die Information einer Aktion in Teilphasen auf mehrere Personen überträgt: B setzt die Handlung von A fort und vollendet sie usf. Solche Sätze entstehen mit dem Verb oy in der Bedeutungs-Variante "bewirken", "veranlassen", "(machen) lassen". Z.B.:

ūbuk mtāy præ kūn kramuṃ gāt' oy riep pāy dīk oy ^anak kamloh
 noḥ s̄t. ¹¹ (Vater + Mutter (A) + beauftragen + Kind + heiratsfähig + ihr (B) + bewirken (oy) + vorbereiten + Essen + Trinken + bewirken (oy) + Person + junger Mann + dieser (C) + essen)

"Die Eltern beauftragen ihre Tochter, für den jungen Mann Essen und Trinken vorzubereiten."

Dieses Verb mit seiner spezifischen Satzstruktur offenbart in der Negation einen Widerspruch: Imperativ negativ kuṃ + oy rafft die Aussage, sie verkürzt den Satz im Gegensatz zur Struktur mit dem Grundverb oy. Im wissenschaftlichen Bereich erhält die Negation kuṃ oy die Bedeutung: "damit nicht", "um zu verhindern, daß..." Z.B. begründen die kambodschanischen Märchensammler ihre Publikationstätigkeit wie folgt:

kuṃ oy pāt' pañ'. ¹² (Wendung kuṃ oy + verlieren)

¹⁰Hu Youn, *Pañhā saḥakara(ṇa) nau prades khmæer* [Das Problem der Genossenschaften in Kambodscha]. Phnom-Penh 1956, S. 34.

¹¹*Recueil des Contes et Légendes cambodgiens*, Fasc. 1, 7^e Edition. Phnom-Penh, Institut Bouddhique 1968, S. 90.

¹²Ebenda, Vorwort, S. cha (= 7).

"Um zu verhindern, daß (die Märchen) verlorengelangen."

Auch die Wendung *nām oy* (führen + *oy*) 'das führt zu...' ist wie die o. dargestellte Negation im wissenschaftlichen Sprachbereich gut verwendbar. Z.B.:

*nām oy m̄n k̄r lampāk khlah.*¹³ (Wendung *nām oy* + existieren + Schwierigkeit + Plural-Markierung)

"Das führt zu Schwierigkeiten."

Wir wollten demonstrieren, daß sich im Khmer in jahrhundertelanger Praxis widersprüchliche Tendenzen herausbildeten, die u. a. auch die Abstraktionsfähigkeit dieser Sprach fördern. Mit der folgenden Struktur sei unsere Frage nach Sprachmaterial zur Darlegung wissenschaftlicher Sachverhalte noch einmal positiv beantwortet:

*udāhara(ṇa) neḥ oy ghœñ thā...*¹⁴ (Beispiel + dieses + veranlassen + sehen (abstr.) + daß)

"Dieses Beispiel veranlaßt uns festzustellen, daß..." oder:

"Dieses Beispiel läßt erkennen, daß..."

Ohne Zweifel ist die Ausbildung des synthetischen Elements in der Struktur mit der Entwicklung der Morphologie verflochten. Veränderungen in der Lexik mit morphologischen Mitteln sind nach Saveros Pou sehr alt.¹⁵ Sie konnte beweisen, daß solche Wandlungen an den Wörtern bereits vor dem Erscheinen der Inschriften begannen.

¹³Hu Youn, a. a. O., S. 30.

¹⁴Ebenda, S. 73.

¹⁵Saveros Pou, "Notes de morphologie khmère," in *ASEMI*, VI (1975).4: 63-9, Einleitung.